

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

5 (7.1.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-842734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-842734)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

## Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

## Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N<sup>o</sup> 5.

Freitag, den 7. Januar 1881.

VII. Jahrgang.

Bestellungen auf das „Wilhelmshavener Tagblatt“ werden noch fortwährend entgegengenommen. Die Expedition.

## Tagesübersicht.

\* Berlin, 6. Januar. Der Bundesrath wird am 10. Januar seine Plenar-Sitzungen wieder aufnehmen.

Als Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Conservativen und dem Finanzminister in der Steuererlassfrage bezeichnet die „Cons. Corr.“ die Auserhebung einer Vierteljahrssrate der Classen- und der fünf untersten Stufen der Einkommensteuer, welche dauernd so lange stattfinden soll, als die Staatsfinanzen, wie in diesem Jahre, gestatten, daß von dem Steuerfoll ein Theil unerhoben bleibt. Wir wissen nicht, ob wir den Unterschied zwischen diesem Ergebnis der vielbesprochenen Verhandlungen und dem ursprünglichen Vorschlage des Finanzministers finden sollen. Bestenfalls ist die Zusage des Finanzministers, daß der Erlass von 14 Millionen Mark auch in den folgenden Jahren, wenn möglich, gewährt werden solle, in die Vereinbarung aufgenommen. Den Hoffnungen der Wähler soll durch das Versprechen eines dauernden Erlasses geschmeichelt werden, dem Bedürfnis der Staatsfinanzverwaltung aber durch den Vorbehalt, bei Verschlechterung der Finanzlage den Steuererlass entsprechend zu verkürzen. Da wäre es doch viel einfacher, offen und ehlich den Steuererlass von 14 Mill., den man abzulehnen nicht wagt, nur für das Jahr 81/82 zu bewilligen. Aber dem Fiasco der conservativen Steuerreformpolitik soll offenbar ein Anstandsmantelchen umgehungen werden.

Mit der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin, die nach neuesten Mittheilungen bis Sonnabend erfolgen soll, wird das politische Leben in der Reichshauptstadt

in stärkeren Fluß gerathen und eine Reihe wichtiger Fragen ihrer Entwicklung entgegengesetzt werden. Nicht bloß die auswärtigen Angelegenheiten, die eigentliche Domäne des leitenden Staatsmannes, verlangen seinen Contact mit den mitbestimmenden Factoren, sondern auch die in den Vordergrund getretenen Finanz- und Steuerreformen, die durch die russische Zollserhöhung notwendig gewordenen Maßnahmen, sei es im Wege einer diplomatischen Intervention, sei es durch Revision des Kampfsollparagraphe, ferner die neue Phase der Unterhandlungen mit Rom über die Bisthümerfrage, endlich die Lösung des Problems, wo der Reichskanzler für seine gesammte Politik eine Majorität und somit Einfluß auf den Gang der Wahlen finden sollte. Um von dem letzteren Punkte zuerst zu sprechen, so dürften sich diejenigen einer Täuschung hingeben, welche von der Anwesenheit des Fürsten Bismarck, klärende Ereignisse in der Constellation der Parteien untereinander und gegenüber der Regierung erwarten. Alle gesetzgeberischen Vorlagen der jüngsten Zeit und alle Projecte des Reichskanzlers setzen sich mit der Position der liberalen Parteien in einen so entschiedenen Gegensatz, daß von dieser Seite her offen die Aussichtslosigkeit einer Verständigung dargelegt wird. Und was andererseits das Centrum betrifft, so lassen dessen Führer keinen Zweifel darüber, daß ihnen der offerirte Preis noch immer nicht genügend erscheine, um an der Politik des Fürsten Bismarck thätig mitzuwirken. In der Umgebung des Reichskanzlers legt man jedoch dieser Haltung der Parteien kein großes Gewicht bei. Man sagt, daß deren spezifische Interessen ohnehin eine Cooperation mit der Regierung von Fall zu Fall notwendig machen, und daß dieses Verhältnis, so sehr es auch von liberaler Seite als veraltet geschildert wird, doch als Ausdruck des realen politischen Lebens an Wirksamkeit nichts eingebüßt habe. Von dieser Seite wird

denn auch dem bekannten Ausfall einzelner Wahlen nicht die symptomatische Bedeutung beigelegt, als ob dadurch schon jetzt die allgemeine Stimmung bei den Reichstagswahlen bezeichnet wäre. Die conservative Partei werde durch die Initiative des Reichskanzlers solche Schlagworte erhalten, die den Erfolg sichern. Das wird abzuwarten sein. Jedenfalls rüsten sich alle Schattirungen der Liberalen mit allen Kampfmitteln für die Wahlen, und was die Organisation durch Vereine, Presse, Agitationsredner u. zur Belehrung der Massen beitragen kann, wird unternommen werden. In der Regierungssphäre unterschätzt man diese stets wirksamen Apparate nicht und hält dafür, daß namentlich die populäre Auslegung der wirtschaftlichen Fragen zu einer Waffe gegen die conservative Partei werden könnte, welche ein Gegengewicht erhalten müßte. Dies wird sich, ohne es zu suchen, in den noch immer nicht ausgeglichenen Schwierigkeiten brennender europäischer Fragen und in der Stellung Deutschlands zu seinen Nachbarmächten ergeben. Man findet am Horizonte eine Anzahl schwarzer Punkte, die ein Hervortreten jener Eigenschaften des Reichskanzlers fordern, mit welchen er die Situation nach außen beherrscht und gleichzeitig die inneren Differenzen zum Schweigen gebracht hat. Vorläufig übersehen die Conservativen, daß eine Politik des Säbelrasseln gerade ihre eigenen finanzpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Pläne mehr gefährden würde, als Wahlmanöver rechtfertigen könnten.

Wenn am nächsten Sonnabend der Landtag wieder zusammentritt, wird er sich schwerlich in beschlußfähiger Zahl versammelt sehen; wahrscheinlicher wird wohl die erste wirkliche Sitzung erst am Montag stattfinden können. Ueber den wahrscheinlichen Verlauf des Restes der Session läßt sich weniger als je eine bestimmte Meinung aussprechen. Zunächst ist das Arbeitspensum

## „Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Sein Diener, der treue, riesige Georg, den man in seiner deutschen Heimath stets „Schorfe“ genannt, stand an der Thür und schaute mit bekümmertem Miene zu seinem Herrn hinüber. Einige Male hatte er schon gehustet, ohne daß jener es gemerkt, oder Notiz davon genommen hätte.

Jetzt schien er es nicht mehr aushalten zu können, er trat einige Schritte näher und sagte dann mit leiser, bittender Stimme:

„Wollen Sie sich denn nicht schlafen legen, lieber gnädiger Herr?“

Leonhardt fuhr aus seinem starren Sinnen erschreckt empor und blickte den treuen Diener erzürnt und finstern an.

Dieser wiederholte ohne Zögern seine Frage.

„Du bist ein Narr und quälst mich buchstäblich mit Deiner Hundetreue,“ rief sein Herr unwillig, „leg Dich auf's Ohr, oder scheer' Dich zum Teufel!“

„Wie Sie befehlen, gnädiger Herr!“ versetzte Georg, welcher wohl im Alter an zehn Jahre mehr zählen mochte, als sein Herr, „zürnen Sie mir nicht, in dieser Nacht weiche ich nicht von Ihrer Schwelle.“

„Willst Du Dich zu meinem Tyrannen aufwerfen? Hüte Dich, mein Freund, noch bin ich Herr und kann Dich in der nächsten Stunde fortjagen.“

„Das werden Sie nicht thun, gnädiger Herr! Wer sollte dann über Ihr theures Leben wachen in diesem nichtsnutzig falschen Welschland? Hat doch der

alte Herr Baron, als Sie durchaus fortwollten, mich deshalb von sich gegeben, da er wußte, daß er keinen treueren Hund, als mich in der ganzen Welt finden konnte.“

Der junge Mann streckte ihm die Hand entgegen und sagte mit bewegter Stimme:

„Hast recht, mein vielgetreuer Corso, es war nicht so schlimm von meiner Seite gemeint.“

„Das wußte ich wohl, gnädiger Herr,“ versetzte der Diener, „ich kenne ja am besten Ihr gutes Herz. Doch eine Bitte müssen Sie mir erfüllen.“

„Run?“

„Nennen Sie mich nicht immer Corso, ich komme mir schon ganz verwelkt vor und denke immer, mein ehrlicher deutscher Name müsse sich schämen, so spitzbübisch verhungert zu werden. Juckt mir doch allemal die Hand, wenn der Kerl mit dem Banditengesicht, der Marco, mich so nennt, hab' ihm darum viel tolles Zeug aufgebunden, daß er schon bei Ihrem Namen zittert, gnädiger Herr!“

„Ei, was könnte das so Schreckliches sein, mein lieber Corso? Ah so, Georg oder Schorfe, wollt' ich sagen,“ erwiderte Leonhardt, wieder zersireut nach der Decke emporschauend.

„Ja Georg oder Schorfe, das ist mir einerlei, gnädiger Herr,“ lächelte der Diener vergnügt, „doch hören Sie, was ich dem Welschen aufgebunden, Sie können Alles, auch zaubern!“

„Kerl, bist Du verrückt,“ fuhr Leonhardt unwillig empor, „mich hier in diesem vom Aberglauben erfüllten Lande für einen Zauberer auszugeben, das kann mir die Freiheit kosten.“

„D, so schlimm wird es doch nicht sein,“ stotterte

Georg heftig erschreckt, „der Herr Marquise z. B. ist gar nicht abergläubisch, und seitdem Garibaldi hier aufgeräumt hat, sind die Klöster leerer und die Köpfe klüger geworden.“

„Schweig, Du hast mich in Deinen Unterhaltungen stets aus dem Spiele zu lassen, verstanden?“

„Ja, ja, lieber gnädiger Herr, ich werde in Zukunft stumm wie ein Fisch sein,“ antwortete Georg mit einem Seufzer, „dieses verdamnte Welschland, wären wir doch erst daheim in unserem lieben Deutschland, wo die Menschen treuer und selbst die Luft reiner ist.“

„Du mußt Dich schon noch ein wenig gedulden,“ sagte Leonhardt, „bevor wir die Heimreise antreten, ich spüre noch nicht die mindeste Lust nach dem kalten Norden.“

„Das begreife ich nicht,“ meinte Georg kopfschüttelnd, „dort wird man doch nicht von Räubern und Mördern überfallen. Und dann der alte Herr Baron, er sehnt sich ganz krank nach Ihnen, jetzt sind wir schon über drei Jahre in der Fremde.“

„Ich kann noch nicht heimkehren, mein alter Freund,“ versetzte Leonhardt, träumerisch emporsirend, hier ist meine Heimath, dort im kalten Norden müßte ich sterben. Doch wenn Du Heimweh hast, mein guter Georg, ich will Dich nicht zurückhalten, wie sehr ich Dein ehrlich deutsches Gesicht auch hier vermiffen würde.“

„Mein ehrlich deutsches Herz sagen Sie lieber, gnädiger Herr,“ rief Georg lebhaft und gerührt, „nein, ich bleibe bei Ihnen, es ist mir jaust, als drohe Ihnen in nächster Zeit eine große Gefahr. Dieser Student, welcher so schnell, als sei er wirklich ein Zauberer, die

so groß, daß wenig Gewähr für die Bewältigung bis zum Zusammentritte des Reichstages vorhanden ist.

Ein Vorkämpfer für Deutschlands Einheit und Freiheit ist am 31. Dezember, fern der Heimath, zu Brighton in England, verstorben. Es ist Arnold Ruge, welcher im Maiaufstand vom Jahr 1849 zum Tode verurtheilt, sich noch rechtzeitig durch die Flucht zu retten vermochte. Ruge ist in hervorragender Weise ein halbes Jahrhundert hindurch publicistisch thätig gewesen. Seit 1876 ward ihm Seitens des deutschen Reichs ein jährlicher Ehrensold von 3000 Mark zu Theil. Der Verstorbene hatte das 80. Jahr erreicht.

Auf England sind jetzt die Augen des Politikers in erster Linie gerichtet und zwar nicht wegen seiner auswärtigen Politik — denn in dieser Beziehung hat es längst einen Pflock zurückgeschickt —, sondern nur wegen seiner internen Angelegenheiten. So meldet man, daß am vergangenen Montag 4 mal hintereinander der Versuch entdeckt und vereitelt wurde, die ausgedehnten Docks in Liverpool mittelst Petroleum in Brand zu stecken. Abgesehen von Irland, befinden sich die Engländer nun auch im Transvaallande in gar arger Bedrängniß. Bis die aus Kalkutta abgegangenen Truppenverstärkungen dort angelangt sein werden, mag sich das Schicksal der britischen Garnisonen bereits entschieden haben. Die Hauptstadt Pretoria befindet sich mit Ausnahme des Forts, im Besitze der Boers, die dort, wie es heißt, in einer Stärke von 2500 Mann vereinigt sind, während ein anderes großes Lager von 2000 Mann sich in Potchefstroom befindet. Ein Sturm auf die von schwachen englischen Garnisonen besetzten Forts oder, richtiger gesagt, besetzten Lager steht kaum zu erwarten; man nimmt vielmehr an, daß man die englischen Truppen auszulagern und so zur Uebergabe zwingen werde. Der Mangel an Lebensmitteln soll in der That nach holländischen Quellen die schwächste Seite der Engländer sein, und dieser Umstand ist um so bedenklicher, da sich auch die gesammte englische Bevölkerung mit Weib und Kind in die Forts geflüchtet hat. Die aus England selbst abgegangenen Hülfstruppen müssen aller Wahrscheinlichkeit nach zum Entsatz zu spät kommen, wenn ihnen überhaupt der Marsch durch das feindliche Gebiet vom Seehafen Durban nach Pretoria möglich sein sollte. Daß auch die Boers des Oranjes Freistaates sich dem Aufstande anschließen, wurde bereits gemeldet. Die Begeisterung und der Opfermuth der Boers werden überhaupt übereinstimmend als außerordentlich groß bezeichnet.

## Marine.

**Wilhelmshaven, 6. Jan.** Laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 28. Dez. v. J. ist folgendes bestimmt: Der Unterarzt der Marinereferve Beckr vom 1. Bataillon (Kiel) Holstein'sche Landwehrregiments Nr. 85 ist zum Assistenzarzt 2. Klasse der Marinereferve befördert. — Dem Marine-Stubarzt Dr. Wachter ist ein Patent seiner Charge verliehen. — Versetzt sind der Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Gaebe vom 2. Nassauischen Infanterieregiment Nr. 88 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Marine, sowie der Assistenzarzt 2. Klasse Dr. Michaelis vom 4. Großherzoglich-Hessischen Infanterieregiment (Prinz Karl) Nr. 118 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Marine zur Marine. — Die Lieut. z. S. von Holzendorf, von Arnolbi und Schnars sind von Urlaub zurückgekehrt.

Signora befreite, kommt mir schlimmer vor; ich fürchte, der Herr Marchese hat sich den Teufel selber zum Gaste geladen.

„Sein Gesicht gefällt mir nicht,“ sagte er leise, wie zu sich selber.

„Mir auch ganz und gar nicht,“ setzte Georg entschieden hinzu, „und die Rettung muß auch einen absonderlichen Haken haben. Sie waren ihrer Bier, und er allein, dazu das Boot dicht vor der Nase.“

„Ja, ja, die Geschichte ist dunkel, recognosciren wir in wenig, mein guter Georg.“

„Das werde ich thun, gnädiger Herr, habe schon einen kleinen Leitfaden, der soll mich wohl weiter führen. Der Marco nämlich, das Banditengesicht, erschraf so heftig, als er den Fremden erblickte, daß er fast den Leuchter hätte fallen lassen. Verdammte will ich sein, hier mein Leben beschließen zu müssen, wenn die Beiden sich nicht genauer kennen.“

„Gut, Georg! ich will Dich ewig segnen, wenn Du mir über den fremden Gast nähere Aufschlüsse bringen kannst. Doch jetzt geh' zur Ruh', ich will noch nach Deutschland schreiben.“

„An den Herrn Baron?“ fragte Georg erfreut. Leonhardt nickte.

„Soll ich Grüße bestellen?“

„Ei, das versteht sich, gnädiger Herr! so viel der liebe, alte, gnädige Herr nur immer annehmen will.“

„Auch einen Extra-Gruß noch an Fräulein Agnes.“

„Agnes?“ fragte Leonhardt erstaunt.

„Nun ja, des Inspectors Tochter, sie ist bei der Großmutter erzogen, weil die Mutter so früh gestorben, jetzt ist sie beim Vater auf Waldau, wie mir der alte Jean heute mittheilt.“

„Ach, Agnes Walthers,“ rief Leonhardt, und ein

**Kiel, 5. Jan.** Das auf dem früheren Terrain der Kaiserl. Werft Düsternbrook errichtete elektrotechnische Institut sieht seiner baldigen Vollendung entgegen. Herr Dr. Scheuren, der Elektrotechniker unserer Flotte, ist der Schöpfer desselben und leitet persönlich seine Einrichtung. In allen Theilen ist die complicirte Anlage mit großer Sorgfalt und Umsicht ausgeführt. — Das Projekt eines durch die Firma Schwefel und Gewalt in Kiel construirten Schiffes, welches durch einen Hydro-Motor fortbewegt wird und kürzlich auch einer praktischen Prüfung unterzogen wurde, hat sich die Kaiserl. Admiralität zur Prüfung vorlegen lassen. Es dürfte wohl am Plage sein, darauf hinzuweisen, daß es durchaus kein originaler Gedanke jener Firma ist, Schiffen vermittelst Reaction des ausgetriebenen Wassers Bewegung zu geben, daß vielmehr schon nach demselben Princip, wenn auch mit anderer Ausführung, ein Schiff „Waterwitch“ in der englischen Kriegsmarine erbaut worden ist, daß ferner von dem Ingenieur Seydel in Stettin vor 18 Jahren schon ein Schiff konstruirt worden ist, welches dieses Princip ebenfalls repräsentirte, als Fluszdampfer zwischen Grabow und Frauendorf (bei Stettin) sogar zehn Jahre verkehrt hatte, bis es schließlich in Folge seiner zu geringen Fahrgeschwindigkeit durch Concurrenz anderer Schiffe vom Schauplatz verschwinden mußte.

— Der Zahlmeister Dombrowsky ist zum hiesigen Abwicklungsbureau und der Zahlmeister Coler an Bord des Wachtschiffes Korvette „Arcona“ kommandirt.

## Lokales.

\* **Wilhelmshaven.** Das Denkmal zum Gedächtniß der auf dem „Großen Kurfürst“ Verunglückten ist am 27. Dezember auf dem deutschen Marine-Friedhof zu Fockelone aufgestellt worden. Der Verfertiger desselben, Professor Ed. Kürsten, hatte sich behufs der Vorarbeiten zur Aufstellung auf 4 Wochen nach Fockelone begeben. Die Beförderung des Denkmals von Hamburg aus war recht gut von statten gegangen. Bei der Aufstellung waren auf dem Friedhof anwesend Major v. Vietinghoff aus London, Militär-Attaché bei der deutschen Botschaft, Consul Schjott aus Dover und Professor Kürsten. Letzterer übergab das Denkmal an den Consul, welcher seinerseits zahlreiche Kränze, von den Angehörigen der Verunglückten gesandt, dort niederlegte. Das Monument, das in seiner stattlichen Größe und würdigen Ausführung einen imposanten Eindruck macht, wird erst im Frühjahr seine besondere Weihe empfangen durch eine von der deutschen Marine zu veranstaltende Feier, zu welcher der Marineminister die Initiative ergriffen hat.

\* **Wilhelmshaven, 6. Jan.** Wohl in Folge der höheren Anforderungen, die an den Wilhelmshavener Turnverein für weitere Ueberlassung des bisherigen Turnlokals gestellt wurden, hat sich dieser Verein leider genöthigt gesehen, seine Uebungen vorläufig so lange auszusparen, bis eine andere billigere Lokalität beschafft sein wird. Dieser Umstand nun mag einigen Freunden des Turnwesens Veranlassung gegeben haben, behufs Gründung eines neuen Vereins alle Gleichgesinnten zu einer Versammlung in den Ernst'schen Saal in Neuhappens auf Mittwoch den 5.

Welcheln überflog sein Gesicht, „jetzt erinnere ich mich des blondlockigen Kindes, sie muß noch keine achtzehn Jahre alt sein.“

„Noch nicht, zu Weihnacht ist ihr Geburtstag, da wird sie wohl so alt werden. Nun also, gnädiger Herr! den Gruß an Fräulein Agnes Walthers —“

„Ich werde ihn nicht vergessen, Georg, — nun aber marsch mit Dir zu Bett.“

„Und Sie legen sich auch bald zu Bett, lieber gnädiger Herr?“

„Sobald ich den Brief nach daheim beendet und alle Deine Grüße bestellt habe. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, gnädiger Herr! träumen Sie von daheim.“

Mit diesen Worten verließ Georg das Zimmer, während Leonhardt sich mit einem Seufzer erhob und die Hände auf den Rücken gelegt, auf und ab zu wandern begann.

„Von daheim träumen!“ seufzte er, „ja, wenn das möglich wäre, wo die rebellischen Gedanken immer nur bei ihr, der Süßen, Herrlichen weilen. O, Arabella! was ist aus mir geworden, seit ich Deinen Spuren folge wie ein Sklave!“

Der junge Mann hatte Alles vergessen, Heimath und Vaterland — seinen geliebten Wohlthäter, der ihn dem Waisenhaus eintrug entnommen und an Sohnes Statt erzogen, zu dem Erben seines Namens und Vermögens eingesetzt hatte, — Alles, Alles hatte er vergessen um eines Weibes willen.

Als er sie vor wenigen Monden erst in der Hauptstadt Frankreichs gesehen, war seine Ruhe dahin, und als der alte Marchese ihn anredete und mit seltsamer Unruhe nach Namen und Herkunft fragte, ja, ihn sogar mit zitternder Stimme bat, ihm nach Italien,

einzuladen. Der Einladung hatten im Ganzen nur 17 Personen Folge geleistet, unter denen 14 überdies 10 Mitglieder des Wilhelmshavener Turnvereins befauden. Bei Besprechung der Angelegenheit suchten die Letzteren nachzuweisen, daß es der Gründung eines neuen Vereins für Wilhelmshaven nicht bedürfe, daß sich vielmehr alle Turnliebhaber am geratheinsten dem schon bestehenden Vereine anschließen sollten, damit dieser — der bereits alle nöthigen Turngeräthe und Utensilien besitze — derart erstarke, um ferner lebensfähig bleiben zu können. Zu einem Resultat führt die Besprechung nicht; es soll vielmehr, wie wir hörene nächstens wieder eine Versammlung behufs Gründung eines neuen Turnvereins einberufen werden. — Wir sind der Ansicht, daß Alle, denen es nur um den löblichen Zweck des Turnens zu thun ist, am besten jede Zersplitterung zu vermeiden haben. Warum mit vielen Opfern einen neuen Verein gründen, wenn ein alter bereits besteht und gern gewillt ist, sich durch neue Mitglieder zu verstärken? Sobald der Wilhelmshavener Turnverein sich herbeiläßt — woran wir nicht zweifeln — jede anständige und unbescholtene Person zur Mitgliedschaft zuzulassen, verdient er die Unterstützung aller Turnfreunde. Die Stadt Wilhelmshaven ist überdies nicht vollreich genug, um mehr als einem Turnverein Aussicht auf lange Existenz zu gewähren. Anders liegt die Sache in unserm Nachbarort Belfort. In Anbetracht aller Verhältnisse daselbst hatte dort die Gründung eines Turnvereins volle Berechtigung und können wir mittheilen, daß der junge Verein sich bisher vollständig lebensfähig zeigte.

\* **Wilhelmshaven, 6. Jan.** Nächsten Sonnabend veranstaltet der Regelverein „Gemüthlichkeit“ zur Feier seines Stiftungsfestes im Saal der „Burg Hohenzollern“ eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Ball. Auch Nichtmitglieder können an diesem Vergnügen theilnehmen, sobald sie eingeführt werden.

\* **Wilhelmshaven, 6. Jan.** Ganz unbemerkt und ohne im Besitze einer Einladungskarte zu sein, hatte sich heute Morgen auf dem Terrain der Kaiserl. Werft ein Individuum eingefunden, dessen Besuch dort am wenigsten zu vermuthen und das dort am wenigsten etwas zu suchen hatte — nämlich ein munteres flinkes Gäschen. Vermuthlich irgendwo verschweicht, mag es sich durch die Gattersperre Eingang verschafft haben.

**Wilhelmshaven.** Seit einiger Zeit leiden hier selbst viele Kinder und junge Leute an einer ansteckenden Krankheit, der sogenannten Mumps, welche sich in Anschwellung der Ohrspeicheldrüsen und der unteren Mundtheile äußert und das Essen sehr erschwert, übrigens in der Regel nur einige Tage andauert. (Gem.)

† **Belfort, 6. Januar.** Wohl haben wir hier ein Spritzenhaus mit Schlauchthurm und Signalglocke, eine gute Spritze, Feuereimer u. erhalten, doch bleibt die eine Frage schwer zu beantworten: wo sollen die nöthigen Mannschaften zur Bedienung der Spritze, zum Wassertragen oder zum Retten herkommen bei einem am Tage zum Ausbruch kommenden Feuer? Fast die ganze erwachsene männliche Bevölkerung ist auf der Werft beschäftigt, und wäre in diesem Falle nur auf die wenigen Geschäftsleute und Ladeninhaber

welches der junge Mann mit seinem Diener fast ein volles Jahr durchreist hatte, auf's Neue zu folgen, da hatte Leonhardt bereits keinen Willen mehr, er fühlte sich gefangen von den schönsten Augen der Welt und träumte nur noch von ihr, ja, fühlte sich nur in ihrer Nähe zufrieden und glücklich.

Wohl schrieb der alte Baron in letzterer Zeit häufiger als jemals von baldiger Heimkehr, deutete auch wohl leise auf seine zunehmende Kränklichkeit hin, Leonhardt las und legte die Briefe seufzend auf die Seite.

Der Marchese war mit seiner schönen Nichte vorangeeilt nach Neapel. Leonhardt hatte in Florenz einen letzten Versuch gemacht, den Stimmen der Vernunft und der Pflicht der Dankbarkeit zu folgen, und heimzukehren zu dem alten Manne, der in seinen Armen zu sterben wünschte; — es war umsonst, ohnmächtig gegen die Gewalt einer wahrhaft dämonischen Leidenschaft, ließ er die Stimmen aus der deutschen Heimath verklingen und eilte ihr nach, um sich an ihrem Anblick zu berauschen.

Warum der närrische Georg nun auch gerade in dieser Nacht von dem alten Manne daheim auf Schloß Waldau so viel reden und den Stachel des Gewissens wider ihn kehren mußte.

Ruhelos wanderte er auf und ab in seinem Zimmer, die ganze Scene von dieser Nacht, wie er sie soeben am Golf erlebt, stand mit allen Kleinigkeiten vor seinen Augen. Wie war er glücklich gewesen auf dieser nächtlichen Gondelfahrt. Er hatte an ihrer Seite sitzen dürfen, von ihrem seidnen Gewande berührt.

(Fortsetzung folgt.)

zu rechnen. Die Hülfe von Wilhelmshaven könnte unter Umständen doch zu spät kommen!

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Barel, 5. Jan.** Eine Frau aus hiesiger Stadt wollte dieser Tage mit dem nach Wilhelmshaven gehenden Zuge fahren. Schon war dieselbe in ein Coupee gestiegen, als sie ihr Portemonnaie vermisste. Rasch stieg die Frau aus und suchte in dem Warte saale, in welchem sie bis zur Ankunft des Zuges verweilt hatte, nach dem Verlorenen, fand solches aber nicht. Während des eifrigen Nachforschens nach dem Vermissten setzte sich der Zug in Bewegung und ein von der Frau zurückgelassener Korb, in welchem sich 360 M befanden, blieb in dem Coupee, in welchem dieselbe eingestiegen gewesen war, stehen. Schnelligst wurde nun vermittelt einer Depesche über diesen Vorgang Bericht nach der nächsten Station (Ellenserdamm) erstattet, wobei man bei genauerem Nachsehen den Korb, sowie auch das verlorene Portemonnaie in dem von der Frau verlassenen Coupee vorfand und alsdann der Unvorsichtigen alsbald Beides wieder zustellte.

**Jever.** In der Stadtgemeinde Jever wurden im vorigen Jahre 159 Kinder geboren, während in demselben Jahre 144 Personen starben. Vor dem Standesbeamten wurden 30 Ehen geschlossen.

**Norderney, 3. Jan.** Die Stürme der letzten Tage haben auch an den Küsten der Nordsee wieder verschiedene Schiffbrüche zur Folge gehabt, die leider von größeren Verlusten an Menschenleben begleitet gewesen sind. Auf Am-land ist das mit Mais von Baltimore nach Bremerhaven bestimmte amerikanische Schiff „Nellie G. Troop“ gestrandet und mit der ganzen Ladung gänzlich verloren; von der Mannschaft waren am 24. Abends erst vier Personen gerettet, während vier ertrunken waren und es sich noch an Bord befanden. Ferner ist der norwegische Schooner „Agnetta“, mit Holz von Frederikshab nach London bestimmt, bei Norderney gescheitert, wobei der Capitän und vier Matrosen verunglückten und nur der Steuermann und ein Matrose gerettet werden konnten. Dagegen wurde die Besatzung des holländischen Schiffes „Agina“, welches auf dem Pilsener Watt gestrandet war, glücklich in Sicherheit gebracht. Ebenso konnte die Mannschaft einer vor der Weser verunglückten deutschen Ruff durch das Dorrumer und das Fedderwarderfelder Rettungsboot geborgen werden, und den von Ciudad Bolivar mit Tabak nach Hamburg bestimmten und auf Amrum gestrandeten deutschen Schooner „Ino“ aus Brake hofft man noch wieder abzubringen.

**Norden, 1. Jan.** Das hiesige Organ der conservativen Partei, das im Verlag von D. Soltan erscheinende „Districische Wochenblatt“ ist wegen Abonnementmangel mit Schluß vergangenen Jahres selig entschlafen.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Murich.** Vor hiesiger Strafkammer wurde am 31. Decbr. verhandelt gegen den Arbeiter W. F. Witte, 17 Jahr alt, und den Zimmerlehrling Gustav Templich, 15 Jahr alt, Beide aus Wilhelmshaven. Sie werden angeklagt und auf Grund ihres Geständnisses für schuldig befunden, am 18. April d. J. zu Wilhelmshaven aus den Kugelfängen der Schießstände der dortigen Matrosen-Division Bleikugeln gesucht und sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Das Urtheil lautet für

jeden Angeklagten auf 6 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängnis, indem vom Gerichtshofe angenommen worden, daß dieselben bei Begehung der fraglichen That die zur Erkennniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen haben.

### Vermischtes.

— Eine Erbschaftsgeschichte. Aus Köln schreibt man dem „Montagsbl.“: Hier erragt gegenwärtig die nahezu wunderbare Geschichte einer großen Erbschaft alle Gemüther. Der einzig erbberichtigte überlebende Sohn eines hochangesehenen, vornehmlich durch eine große publicistische Unternehmung reich gewordenen Hauses lernte im vergangenen Sommer auf einer Badereise eine junge Ungarin kennen, die er späterhin zu heirathen beschloß. Er vermachte der jungen Dame sein gesamtes Vermögen, ehe er noch um ihre Hand angehalten hatte und schickte sich an, sich das Jawort zu holen. Inzwischen war sein Arzt, ein alter vertrauter Freund seines Hauses, mit seinem Vorhaben bekannt geworden und erklärte ihm kategorisch, daß er ihm keine sechs Wochen Leben mehr zusagen könne, wenn er bei seinen krankhaften Anlagen eine Ehe eingeinge. Darauf stößt unser Heirathscandidat sein erstes Testament um, setzt den Socius seines seligen Vaters zum Universalerben ein und bedenkt die Ungarin nur mit einem Legat von 20,000 Thlr. Darauf geht er hin und stirbt doch. Sein Erbe, ein älterer, unverheiratheter Herr, wird in der Folge mit der jungen Ungarin bekannt und lernt sie, wie sein Vorgänger auch, lieben. Er überzuegt sich, daß seine Neigung nicht unerwidert bleibt, trägt ihr seine Hand an und macht nun auch seinerseits ein Testament, in dem er ihr nicht nur das ererbte, sondern auch sein nicht unbeträchtliches früheres Vermögen verschreibt. Darauf legt er sich hin und stirbt gleichfalls. Die junge Ungarin ist noch zu haben und wird jetzt auf rund 800,000 Thlr. Vermögen geschätzt. Sollte man da nicht glauben, daß man seinen Erbschaften so wenig wie seinem Schicksale überhaupt entgegen kann? . . . Wir brauchen nicht zu sagen, daß in der Notiz die Herren Dumont und Schulze von der „Köln. Ztg.“ beide kürzlich verstorben, gemeint sind.

**Buntes Allerlei.** Das bei Korsör aufgelaufene Postdampfschiff „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ ist am 4. Januar Mittags wieder flott geworden und durch zwei Bergungsdampfer zunächst nach Korsör gebracht. Von dort wird das Schiff nach Kiel in Reparatur gehen. — Von Memel wird ein schwerer Unglücksfall berichtet. Am 26. Abends versank die Fähre auf dem Mingeßstrom bei Baiten, infolge ungleicher Belastung. Es ertranken hierbei 7 Personen, darunter zwei Frauen, 11 andere vermochten sich mit Hilfe des Fährtaus noch zu retten. — Die Vereinigten Staaten werden gegenwärtig von ungewöhnlich starker Kälte heimgesucht. In den nordwestlichen Theilen fiel das Thermometer auf 26° R. Solche Kälte gilt in Amerika als ganz unerhört. — Ein schlafsuchtiges Mädchen wird jetzt in einem Dorfe Westfalens, St. Weit, behandelt. Dasselbe verfällt in längere Schlafperioden und wird dann künstlich ernährt. — Bei Unna (Westfalen) ist ein scheußlicher Raubmord an einem Schmied verübt. Derselbe wurde in der Nähe der Fische Königsborn mit zertrümmertem Schädel und völlig ausgeraubt gefunden. — Die Frau eines Wirthes und Restaurateurs in Neuß beschenkte dieser Tage ihren Gemahl mit dem 20. Kinde. Von den Kindern sind noch 13

am Leben und wohl und munter. Die Eheleute selbst befinden sich dabei in verhältnißmäßig jugendlichem Alter, indem die Frau 38, der Mann 44 Jahre zählt.

### Ueber die projectirten Kinder-Heilstätten auf Norderney

wird der „Post“ geschrieben:

„Im Laufe der verfloffenen Woche ist der erste Aufruf zur Gründung von Kinder-Heilstätten an der Nordsee, und zunächst auf Norderney, nebst einer Aufforderung, nunmehr mit Geldsammlungen vorgehen zu wollen, unter die Mitglieder des zu dem bezeichneten Zwecke zusammengetretenen Comitees vertheilt.

Wie sehr wir in Deutschland gegen alle benachbarten Länder in der Verwerthung des Seeklimas und eventuell der Seebäder für die franke Kinderwelt zurückstehen, ist kaum allgemein bekannt. Sei es deshalb erwähnt, daß die älteste Heilstätte für scrophulöse und schwächliche Kinder am Seegestade schon 1796 am Ausfluß der Themse in Marjate errichtet wurde (250 Betten); daß Frankreich seit 1867 sein berühmtes Hospiz mit 600 Betten in Verd sur mer (bei Boulogne) besitzt; daß Italien seit 1856 mehr als 20 Hospize an der Küste des mittelländischen und adriatischen Meeres geschaffen hat; daß in Schevenigen (Holland) im verfloffenen Jahre die Sophia-Stiftung für 100 Kinder eröffnet wurde, und daß endlich in Belgien, und zwar in Ostende, die Gründung eines noch größeren Hospizes in nächster Zeit in Aussicht steht, nachdem der Stadt Brüssel 1/2 Million Francs zu diesem Zwecke vermacht wurde. — In Deutschland besitzen wir nur erst kleine Anfänge solcher See-Hospize (in Norderney, Groß-Würzig [an der Ostsee in Mecklenburg-Schwerin] und Byt auf Jöhr), und es ist nur um so mehr zu beklagen, daß diese rühmlichen Anfänge nicht schon viel weiter entwickelt sind, als es in Deutschland eine so unendlich große Zahl constitutionell schwacher und scrophulöser Kinder giebt, und die deutschen Nordseeinseln vor allen anderen Seeküstenplätzen durch ihre außerordentliche Heilkraftigkeit ausgezeichnet sind.

Was auf Norderney in der Diaconissen- und Kinderpflege-Anstalt (jetzt 20 Betten) begonnen ist, hofft das „Comite für Kinder-Heilstätten an der Nordsee“, nun zunächst mit Hilfe deutscher wohlthätiger Hände weiter führen zu können. Es wird beabsichtigt, daselbst ein Hospiz für mindestens 200 Kinder zu errichten. Ein geeigneter Bauplatz für dasselbe ist bereits erworben. Sobald die Mittel vorhanden sind, wird mit dem Bau der Anstalt begonnen werden.

Die für Norderney beabsichtigte Anstalt wird einen ähnlichen Umfang erreichen müssen, wie die seit 1870 mit einem Kostenaufwande von 170 000 Lire am Lido in Venedig errichtete, wenn sie den Anforderungen genügen soll. Die genannte Summe ist in Italien, mit Ausnahme von 1000 Lire, welche das Ministerium schenkte, lediglich durch Provinzial-Räthe, Kommunen, Banken, Vereine und Private zusammengebracht, und wir dürfen hoffen, daß, was in Italien und allen benachbarten Ländern möglich gewesen ist, auch in Deutschland zu ermöglichen sein wird.

Der Segen, welcher aus den See-Hospizen für die schwer erkrankte Kinderwelt erfließt, ist ein so anerkannt und zweifellos großer, daß kein unserem Unternehmen gespenderter Beitrag fruchtlos bleiben wird.

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 5 U. 26 M., Nachm. 5 U. 52 M.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Bedachung für S. M. S. „Mars“ auf der Kaiserlichen Werft hieselbst sollen in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu auf **Dienstag, 25. Jan. 1881, Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 15 der Hasenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Bedachung des Mars“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Anschlagsextract und Zeichnungen liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15 zur Einsicht aus, auch können die ersten gegen 0,15 Mk. pro Bogen von unserer Regi-

stratur abgeschrieben bezogen werden. Von den Zeichnungen werden Copien nicht verabfolgt.

Wilhelmshaven, den 29. Dec. 1880.

### Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

#### Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Bierverleger May hier abgepfändeten Gegenstände, als: 2 Wagen, 1 Wäschspind, 2 Teppiche, 2 Tischdecken, 7 Fach Gardinen, 3 Commoden, 1 Delbild, 2 Kleiderständer, 2 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Waschcommode, 1 Sopha mit braunem Ueberzug, 2 Bettstühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Sophasche, 1 stummen Diener, 1 Waschcommode, 1 Divan, 1 silberne Taschenuhr mit gold. Kette am

**Freitag, den 7. Januar 1881, Nachm. 3 Uhr,**

in der Wilhelmshalle hieselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, den 4. Jan. 1881. Der Königl. Gerichtsvollzieher:

**Preis.**

#### Privat-Anzeigen. Verpachtung.

Der Färber Dankig in Jever, als Vormund der minderjährigen Kinder des weiland Schneidermeisters Cornelius Thomissen in Kopperhörn, läßt am **Freitag, den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr,**

in **Kuper's Wirthshaus** zu **Kopperhörn**, das seinen Pupillen gehörige, zu Kopperhörn belegene, zu mehreren Wohnungen eingerichtete **Haus nebst Gartengründen** öffentlich zur Verpachtung auf ein Jahr, vom 1. Mai d. J. an, aufsetzen.

Neuende, den 5. Januar 1881.

**H. C. Cornelissen.**

### Preßtorf

empfehlen ab unserm Lager in Quantitäten von mindestens 5 Centner an aufwärts zu 90 Pf. und 100 Pf. frei in's Haus.

Wir bitten um gefl. Aufträge.

**Hinrichs & Beckhaus.**

### Schnellzünder für 10 Pf.

# 50

mal gefahrlos Feuer anzumachen. Alleinige Niederlage

**Seifenfabrik Neuheppens.**

### Zu vermieten

zum 1. Februar eine Oberwohnung. G. Thier, Wilhelmstr. 8.

# Kartoffeln

sind zu verkaufen bei  
**J. Lammers, Neuheppens.**

## Billigstes Brennmaterial.

Torfflein von Prestorf empfiehlt bei Abnahme von 10 Centner per Centner zu 50 Pfg.

**F. J. Frielingsdorf.**

## Kölner Dombauloose.

Geldgewinne **Mk. 75000** baar zc., Ziehung 13./15. Jan., versendet à M. 4 incl. fr. Zus. ankl. Gewinnliste  
**J. Zimmermann, Andernach a. Rhein.**



## Freitag und Sonnabend: Frisches Roßfleisch.

Dasselbst ist auch geräucherte Wurst zu haben.

**A. Tegge,**

Berikstraße Nr. 6, Belfort.

Zur bevorstehenden Saison empfehle **Rehe, Roth- und Schwarzwild** bei ganzen Stücken zu soliden Preisen.

**Krüger, Börsenstraße 7.**

Jede Art **Wäsche** wird sauber angefertigt, auch mit der Maschine außer dem Hause.

**Frau Anna Bohr,**

Elaf, Mühlenstraße 1, 1 Tr.

Einem geehrten Publicum empfehle ich mich als **Mäherin** und bitte um günstigen Zuspruch.

**Anna Lehnes,**

wohnhaft bei **Hrn. W. Schulz, Schiffszimmermann, Oldenburgerstr. 26, Belfort.**

Auch ertheile ich **Unterricht** in allen Arbeiten meines Geschäfts. D. D.

Empfehle mich zur **Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderobe.**  
**Frau Krüger, Börsenstr. 7.**

## Zu vermieten

eine **Wohnung** mit **Stube** und **Küche, großem Garten** und **Schnee** auf ein oder zwei Jahre, zu gleich oder zum 1. Mai.

**Sirich Jürgens**

zu **Altgödens** bei **Neustadtgödens.** Auch **Vindenstraße Nr. 11** in **Belfort** zu erfragen.

## Zu vermieten

eine **möblierte heizbare Stube** an zwei anständige Leute.

Näheres in der **Exp. d. Bl.**

## Zu vermieten

ein **möbliertes Wohnzimmer, Schlafzimmer** und **Burschengelaß.**

**F. J. Frielingsdorf,**

Roonstraße 101, 1 Treppe.

## Zu vermieten

die **obere Etage** des Hauses **Roonstraße Nr. 99** auf sofort.

**Zu vermieten**

eine **freundlich möblierte Stube** nebst **Schlafstube** für 1 oder 2 Herren auf **sofort** bei **Wittwe Linde,** Augustenstraße 7, I.

## Zu vermieten

eine **möbl. Stube** mit **Kammer.** **Bismarckstraße 31, am Park.**

## Zu vermieten

ein **möbl. Zimmer.** **Marktstr. 38.**

## Zu den bevorstehenden Bällen

empfehle mein reichhaltiges Lager von **Blumen, Rüschen, Ficus, Schleifen, Spitzen, Bändern** und **Glacéhandschuhen** in allen Farben. **Garnituren** werden nach Bestellung prompt und billigt angefertigt. Die noch **vorräthigen fertigen Winterhüte** verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**G. Balkema,**

Roonstraße 86. Bismarckstraße 59.

## Wiener Würstchen,

täglich frisch, à Paar 15 Pf.,

gekochtes **Hamburger Rauchfleisch,** gekochten und rohen **Schinken** im **Anschnitt,** **Braunschweiger** und **Gothaer Wurst,** als: **Cervelatwurst, Mettwurst, Leberwurst, Sardellenleberwurst, Zungenwurst, Rothwurst, Kochmettwurst, Sülze, Schinkenwurst** und **Rauchenden,**

in anerkannt bester Waare, erhalte wöchentlich mehrere Male frisch und empfehle dieselben zu billigt gestellten Preisen.

**E. Wetschky,**

Roonstraße 93.

## Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

**Jamaica-Rum,** das Feinste, was existirt, à Flasche 3 Mark.

do. **Berschnittwaare** à Flasche 2 und 1 Mark.

**Arrac** à Flasche 2 Mark, do. **Berschnitt** à Flasche 1 Mark.

**Cognac,** sehr alt, à Flasche 3 Mark, do. **Berschnitt** à Flasche 1 Mark.

**Schiedamer** à Flasche 1 Mark.

**Giessmannsdorfer Kornbranntwein** à Flasche 50 Pf.

**Alles** excl. Flasche und unter Garantie der Reinheit, ohne jedwede

Essenz, empfiehlt zur jetzigen Saison

**C. J. Arnoldt,**

Wilhelmshaven und Belfort.

Ferner empfiehlt derselbe:

**Punschessenz** von **Jamaica Rum,** in hochfeiner Qualität, à Flasche 1,50 Mark.

do. von **Arrac** à Flasche 1 Mark.

**Bußbier** von feinstem **Malz** und bestem oberländischen **Hopfen,** in Fässern: **Lagerbier** jetzt nur à Liter 20 Pf., **Märzbier** à Liter 25 Pf., in Flaschen: **Lagerbier** 1/2 Fl. 20 Pf., 1/2 Fl. 10 Pf., **Märzbier** 1/2 Fl. 25 Pf., 1/2 Fl. 14 Pf., und für Diejenigen, welche kein **Bußbier** trinken wollen, empfiehlt derselbe noch **echtes**

**Erlanger Exportbier** à 1/2 Fl. 35 Pf., 1/2 Fl. 20 Pf.,

und liefert derselbe bei zeitiger Bestellung **Aufträge** von 3 Mark nicht nur **franco** in's Haus, sondern vergütet sogar bei schriftlicher Bestellung das **Porto.**

NB. So genanntes **Leckbier** zum **Fischkochen** zc. à 1/2 Flasche 10 Pf.

## Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

**Nur ächt** wenn jeder Topf die Unterschrift **J. von Liebig** in **blauer Farbe** trägt.

Liebig's **Fleisch-Extract** dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen **Kraftsuppe,** sowie zur **Verbesserung** und **Würze** aller **Suppen, Saucen, Gemüse- und Fleischspeisen** und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu **grosser Ersparnis** im Haushalte. **Vorzügliches Stärkungsmittel** für **Schwache** und **Kranke.**

In **Wilhelmshaven** zu haben bei den **Herren Ed. Wetschky, P. F. A. Schumacher, H. Schimmelpenning, B. Wilts, C. J. Arnoldt, Apotheker Hornemann** und in der **Drogenhandlung** in **Neuheppens.**

Ein **Schreiber** mit großer deutscher **Handchrift** bittet um **Beschäftigung.** Offerten unter **K. H.** an die **Expedition** d. Bl. erbeten.

Ein **anständiges junges Mädchen** von außerhalb wünscht eine Stelle für **Alles** zum **15. Jan.** oder **1. Febr.** Zu erfragen verl. **Göckerstraße 84.**

## Zu kaufen gesucht

ein **Schwein,** 1/4 Jahr alt, was sich zum **Anfüttern** gut eignet.

**J. G. Kaper.**

## Ein neues Cello

ist **billig** zu haben bei **B. Heinze, Instrumentenhandlung, Königstraße 51.**

## Wilhelmshavener Fluth-Kalender

sind zu haben in der **Expedition des Tageblatts.**

Der **Nachweis** von **Dienstboten** ist für **Herrschaften** ohne jede **Bergütung.**

**Krüger's Nachw.-Bureau,** Börsenstraße 7.

## Ein Pianino

zu **verkaufen,** auch zu **vermieten.** **B. Heinze, Instrumentenhandlung, Königstraße 51.**

Ein **alter, noch gut erhaltener Kochherd** gesucht. **Näh. i. d. E. d. Bl.**



**Krieger- und Kampfgenosserverein zu Wilhelmshaven.**

Die **Feier** der **zehnjährigen Wiederkehr** der **Neuaufrichtung** des **deutschen Reiches** findet, **vielseitigen Wünschen** Rechnung tragend, am **Sonnabend, den 22. Januar c.,** statt.

**Der Vorstand.**



**Wilhelmshav. Schützen-Verein.**

Montag, 10. Jan. 1881, Abends 8 Uhr, im **Bereinslocal.**

## Monatsversammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) **Hebung** der **Beiträge.**
- 2) **Besprechung** des **zweiten Wintervergnügens** (**Maskenball**).
- 3) **Berschiedenes.**

**Der Vorstand.**

## Verein „Humor“.

**Sonnabend, den 8. d. M.,** Abends 8 Uhr:

## Bereinsvergnügen.

**Der Vorstand.**

## Verein Harmonie.

### Generalversammlung

am **Freitag, den 7. d. M.,** Abends 8 Uhr, im **Bereinslocal.**

- 1) **Ballotage.**
- 2) **Berschiedenes.**

**Der Vorstand.**

## Krankenkasse der vereinigten Gewerke.

**Sonntag, den 9. Januar 1881,** im **Bereinslocal:**

## Hebung der Beiträge.

**Der Vorstand.**

## Gesang = Verein

Die **sich** für die **Gründung** eines **Turnvereins** interessieren, werden **ersucht,** sich zu **weiterer Besprechung** am **Sonntag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr,** im **Ernst'schen Local** in **Neuheppens,** einzufinden.

## Gesang = Verein

in **Neustadtgödens.**

**Sonntag, den 9. Januar:**

## Stiftungsfest.

**Gesang-Vorträge, Festessen** und **Ball.**

**Nichtmitglieder** können **eingeführt** werden. **Anfang 7 Uhr.**

**Der Vorstand.**

## Sämmtl. Schuldner

des **sel. Johann Wachtendorf, Wilhelmshaven,** werden **hiermit** **ersucht,** ihre **Rechnungen** innerhalb **vierzehn Tagen** zu **bezahlen,** event. mit **mir Rücksprache** zu **nehmen.**

**J. G. Athen,** Belfort, Berikstr.

## Gefunden

am **5. d. M.,** Abends, in der **Roonstraße** ein **goldener Uhrschlüssel** mit **fl. Kette.** **Abzufordern** beim **Gerichtsdienner** am **kg. Amtsgericht** hierf.